

GLEICH_im_GEWICHT

Ein Projekt im Bauhaus_RaumLabor
Gleichgewicht in Kunst,
Gestaltung, Architektur, Musik
und Literatur



Impressum

Redaktion: Bärbel Mees, Ulrich Weigand

Gestaltung: Susanne Funk

Bildnachweis: Aurelio Schrey: Deckblatt: „Kein Mensch ist symmetrisch“,
S. 5, S. 7 (oben), S. 9 (oben), S. 11, S. 13

Katharina Stahlhoven: S. 9 (unten), S. 10 (unten), S. 14 Kinder-Workshop im Museum

Friederike Holländer: S. 7 (unten)

© 2013 Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung, Berlin



Mit freundlicher Unterstützung
Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Vorwort

Kinder wollen die Gegenstände anfassen, die sie sehen. Sie wollen sie berühren, befühlen, begreifen – sowohl die Form als auch das Material. Das müssen sie auch, um sich die Welt erschließen zu können. Bauhauskunst war und ist Kunst zum Anfassen. Sie erinnert an eine Zeit, als sich Baumeister und Maurer mit Malern und Bildhauern in Bauhütten zusammaten – daran knüpfte der Architekt und Bauhaus-Gründer Walter Gropius an: Kunst sollte mit Handwerk verbunden sein. Gropius fand, nur ein guter Handwerker könne auch ein guter Künstler sein.

Kinder sind Handwerker und wer möchte bestreiten, dass sie auch Baumeister sind: Schon kleine Kinder nehmen Bauklötze in die Hand, schätzen ihre Größe ab, fügen sie zusammen, stapeln sie aufeinander und gestalten dabei immer Neues. Die Kooperation mit dem Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung ist daher eine besondere Chance für das Pestalozzi-Fröbel-Haus: Seit September 2009 besuchen die Kinder unserer Einrichtungen die RaumLabor_Workshops. Hier lernen sie, Zusammenhänge herzustellen zwischen Architektur, Kunst, Gestaltung und sozialen, psychologischen oder naturwissenschaftlichen Phänomenen.

Das Bauhaus-Archiv und das Pestalozzi-Fröbel-Haus, der ganzheitliche Gedanke der Bauhauspädagogik und das Fröbel'sche Menschenbild, das pädagogische Konzept von Early Excellence – das war und ist eine kongeniale Verbindung. Auch für die Zukunft wünschen wir uns viele gemeinsame Projekte!

*Prof. Dr. Sabine Hebenstreit-Müller,
Direktorin des Pestalozzi-Fröbel-Hauses*

Das Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung bewahrt, erforscht und präsentiert Geschichte und Wirkung des Bauhauses (1919–1933), einer Schule, die 1919 mit dem Anspruch gegründet wurde, neuartige Wege in der Ausbildung von Künstlern zu beschreiten. Was liegt daher näher, als in der kulturellen Bildung praxisnah an das Bauhaus, seine Pädagogik und seine Themen anzuknüpfen?

In unserem Vermittlungsprogramm „Bauhaus_RaumLabor“ wollen wir Kindern die Möglichkeit geben, bereits frühzeitig eine Beziehung zum Museum aufzubauen, dort Erfahrungen zu sammeln und herauszufinden, inwieweit die Objekte und vielfältigen Themen unserer einzigartigen Bauhaus-Sammlung mit ihrer alltäglichen Umwelt in Verbindung stehen.

Schwerpunkt des vierten Bauhaus_RaumLabors war das Thema Gleichgewicht. Über 100 Kinder aus Kindergärten, Grundschulen und Sprachförderklassen des Pestalozzi-Fröbel-Hauses nahmen an dem Projekt teil. Im Laufe eines Jahres untersuchten sie sowohl bei ihren Museumsbesuchen als auch in ihren Einrichtungen auf experimentelle Weise das Thema Gleichgewicht und Harmonie und setzten ihre Erkenntnisse in kreativen Handlungen um.

Diese Broschüre stellt die Idee des Bauhaus_RaumLabors sowie die Aktionen und Ergebnisse des jüngsten Projekts vor und möchte damit unsere Erfahrungen für die inhaltliche und methodische Gestaltung kultureller Bildungsangebote in Museen weitergeben und fruchtbar machen.

*Dr. Annemarie Jaeggi,
Direktorin Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung*

Das Bauhaus_RaumLabor

Seit 2009 veranstaltet das Bauhaus-Archiv/ Museum für Gestaltung, Berlin in Kooperation mit dem Pestalozzi-Fröbel-Haus das Vermittlungsprogramm „Bauhaus_RaumLabor“ zu elementaren Themen der Architektur im Bereich der Museumspädagogik. Die jährlich wechselnden Themen des Programms waren bisher: Linie-Fläche-Form-Raum, Gegensätze, Maßstab sowie Gleichgewicht. In den vier jeweils ganzjährigen Projekten nahmen von 2009 bis 2013 etwa 500 Kindergarten- und Grundschul Kinder mit ihren ErzieherInnen, LehrerInnen und Eltern sowie Studierende der PFH-Fachschule für Sozialpädagogik teil. Die Durchführung des Vermittlungsprogramms erfolgte dank der freundlichen Unterstützung des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung.

Architektur als Thema der Museumspädagogik für Kindergarten- und Grundschul Kinder

Im Kindergarten bildet traditionell die auf die Reformpädagogik Bezug nehmende Beschäftigung mit Architektur den Schwerpunkt: Bauen mit Bausteinen, Materialerforschung und das Training der räumlichen Orientierung und Wahrnehmung, wie sie auch die „Spielgaben“ Friedrich Fröbels (1782–1852) zeigen. Der amerikanische Architekt Frank Lloyd Wright (1867–1959) erzählt in seinen Memoiren, wie er als Kind mit diesen Fröbelgaben spielte: „...mehrere Jahre saß ich an dem kleinen Kindertisch, über den sich im Abstand von 10 Zentimetern Längs- und Querlinien zogen (...); dort spielte ich unter anderem auf diesen „Einheitslinien“ mit dem Quadrat (Würfel), dem Kreis (Kugel), und dem Dreieck (Tetraeder oder Dreifuß) – es waren glatte Ahornklötze. (...) Noch heute fühle ich sie in den Fingern.“

Die reformpädagogischen Ideen frühkindlicher Bildung und die Themen des Bauhauses gehen auf gemeinsame Ansätze des ganzheitlichen und interdisziplinären Vermittelns zurück, die nun in den Projekten des RaumLabors im Bauhaus-Archiv Berlin angewendet werden: Ausgehend von Objekten in der Sammlung des Museums beschäftigen sich Kinder ab vier Jahren mit Themen, die zunächst abstrakt erscheinen, aber an eigene Erfahrungen und Lebenswelten anknüpfen. Dazu gehören die Wirkung von Kontrasten oder grafischen Mitteln wie der Linie, die konstruktiven Eigenschaften eines Stabs, der Unterschied zwischen Gleichgewicht und Symmetrie, der menschliche Maßstab und Material-Experimente.

Den Ausgangspunkt für die weitere Forschungs- und Gestaltungsarbeit der Kinder bildete die Betrachtung der Werke im Museum: Bauen von „Taststraßen“, Materialstudien aus Papier und Pappe oder die Erforschung von Architektur in Museen sind Beispiele für die im RaumLabor angewendeten Methoden: Der visuelle Eindruck wird mit dem haptischen verbunden und über den Austausch der Erfahrungen untereinander auch sprachlich verankert.

Das selbstständige kreative Gestalten und die Adaption an ihre Lebenswelt öffnet den Projektteilnehmern eigene und neue Erkenntnisse zu Themen des Bauhauses. Die zentralen Anliegen des Architekturvermittlungsprojekts sind es, bei Kindern und Jugendlichen den Willen und die Kompetenz zu fördern, gebaute und gestaltete Umwelt zu sich selbst in Beziehung zu setzen und dadurch Möglichkeiten anzubieten, diese zu gestalten und zu verändern.

Friederike Holländer und Katharina Stahlhoven



„Eine Linie kann alles sein: ein Mensch, ein Stuhl, ein Haus.“

GLEICH_im_GEWICHT

Ein Projekt im Bauhaus_RaumLabor
Gleichgewicht in Kunst, Gestaltung,
Architektur, Musik und Literatur

Gleichgewicht spielt in unserem Leben eine zentrale Rolle und zeigt sich in vielen Bereichen wie Konstruktion, Komposition oder körperlicher, innerer und sozialer Balance. Der Faszination dieses alltagsrelevanten Themas gingen Kinder des Pestalozzi-Fröbel-Hauses im Rahmen des gemeinsam mit dem Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung durchgeführten Projekts GLEICH_im_GEWICHT von September 2012 bis August 2013 nach. Ziel der Workshopreihe RaumLabor_4 war es, über Gleichgewicht und Ungleichgewicht Zusammenhänge zwischen Architektur, Kunst, Literatur, Musik und Bühnenarbeit herzustellen.

Im Laufe eines Jahres untersuchten die Kinder unterschiedliche Aspekte von Symmetrie, Ausgeglichenheit und Disharmonie und setzen sie schöpferisch um. Dazu wurden Ideen und Methoden des historischen Bauhauses im Projekt neu angewandt und in den kindlichen Erfahrungshorizont eingebettet. Zum Auftakt des Projekts besuchten alle 106 Kinder der teilnehmenden Einrichtungen das Museum. Hier lernten die Kinder die Geschichte und Ideen des Bauhauses sowie Objekte der Sammlung kennen. Die Bauhausobjekte ermöglichen den Kindern einen direkten und unmittelbaren Zugang, weil ihnen Gegenstände wie eine Tasse, ein Stuhl oder ein Tisch aus dem alltäglichen Gebrauch bekannt sind, sie hier aber einer künstlerischen Ästhetik folgen, die für viele der jungen MuseumsbesucherInnen neu ist. In der Workshopreihe des RaumLabors_4 suchten, diskutierten und untersuchten die Kinder Objekte, die das Thema Gleichgewicht versinnbildlichen: Warum steht ein Stuhl stabil, obwohl er nicht auf vier Beinen ruht? Was hat die Fassadengestaltung des Bauhaus-Gebäudes mit Gleichge-

wicht und Ungleichgewicht zu tun? Was spiegelt sich dahinter? Warum ist ein Schachspiel vor dem Beginn des Spiels Sinnbild von Ausgeglichenheit und Gerechtigkeit? Was verändert sich, wenn die Spieler die Figuren bewegen? Über Zeichnen und kleine Modelle machten die TeilnehmerInnen schon im Museum erste praktische Erfahrungen und konnten ihre eigenen Objekte aus dem Museum mit in die Kindergärten oder Schulen nehmen.

In den folgenden Workshop-Einheiten untersuchten die Kinder das Thema Gleichgewicht in Kindergarten und Schule: Die Kinder balancierten mit dem Körper, brachten beim Bauen Holz, Papier oder Pappen ins Gleichgewicht und lernten, messbare und fühlbare Aspekte des Themas für sich und andere sichtbar zu machen: Wie fühlt es sich an, wenn ich ins Stolpern komme? Kann ich das Gefühl zeichnen? Ist mein Gefühl mit einer Farbe zu beschreiben? Sie erfuhren sowohl über konkrete Aufträge, als auch im themengebundenen freien Spiel, wie sich Ungleichgewicht anfühlt, mit welchen Mitteln Harmonie und Gleichgewicht wieder hergestellt werden können und untersuchten, welchen Einfluss Ausgeglichenheit auf ihr Wohlbefinden hat. Die Teilnehmer bauten in ihrer vertrauten Umgebung des Kindergartens oder der Schule die Erfahrungen aus dem Museum aus und konnten, mal gemeinsam, mal alleine, der eigenen Kreativität und Experimentierfreude folgend, schöpferisch tätig werden. So entstand im Laufe des Projektjahrs ein Methoden- und Erfahrungsschatz, auf den jedes Kind individuell und nach Neigung zugreifen konnte und in Zukunft darauf aufbauen kann.

In der letzten Woche des Projekts arbeiteten alle Kinder an zwei Terminen in den Werkstätten des Jugendkulturzentrums Pumpe in der Lützowstraße. Ziel war es, eine Bühnenperformance zu erarbeiten, bei der die Kinder ihre Erfahrungen zum



Modell des Bauhaus-Gebäudes



Kleine Stuhlmodelle

Thema Gleichgewicht mit dem eigenen Körper neu wahrnehmen und ausbauen konnten. Die Kinder hatten keine Bühnenerfahrung, sie fanden aber mit Hilfe der Choreografin Be van Vark alle zu ihrer eigenen Choreografie, in der sie verschiedene Momente von Gleichgewicht und Ungleichgewicht erlebten und diese tänzerisch zum Ausdruck brachten. Mit der Architektin Katharina Stahlhoven und der Künstlerin Claudia Hartwig gestalteten die Kinder Objekte der Bühnenausstattung, die Teil der Darbietung des Abschlusstages wurden: Riesenbauklötze wurden zu fragilen Turmgebilden, eine gefaltete Papierstadt wurde zum Leben erweckt, körpergroße Masken tanzten, auf selbst geklebten „Straßen“ wurde balanciert, Papierbahnen schwebten über die Bühne und Pappen wuchsen zu Hochhaussilhouetten. Abschluss des einjährigen Projekts bildete eine Veranstaltung am Ende des Kindergarten- und Schuljahrs, bei der sich alle 106 Kinder zu einem tänzerischen Experiment auf der Bühne trafen – von allen für alle – und dabei den eigenen Erfahrungsschatz des Gleichgewichtprojekts mit anderen austauschten.

„Die Erfahrung dieser Woche, dieses erbaute, ertanzte, erlebte Selbstvertrauen in die eigene Kreativität, Beweglichkeit und Ausdruckskraft wird die Kinder noch lange begleiten“, sagt Nils Hauer, begleitender Vater.

Katharina Stahlhoven

GLEICH_im_GEWICHT

Ein Projekt im Bauhaus_RaumLabor

September 2012 bis August 2013 im Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung, Berlin

Kooperationspartner: Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung und Pestalozzi-Fröbel-Haus
Förderung durch den Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Leitung, Koordination und Organisation, Museum: Bärbel Mees, Bauhaus-Archiv Berlin

Idee, Projektleitung, Konzeption und Durchführung der Workshops und der Bühnenwoche:

Dipl.-Ing. Katharina Stahlhoven, Architektin

Konzeption und Durchführung der Bühnenwoche:

Be van Vark, Choreografin und Tänzerin

Durchführung von Workshops:

Claudia Hartwig, freie Bildhauerin

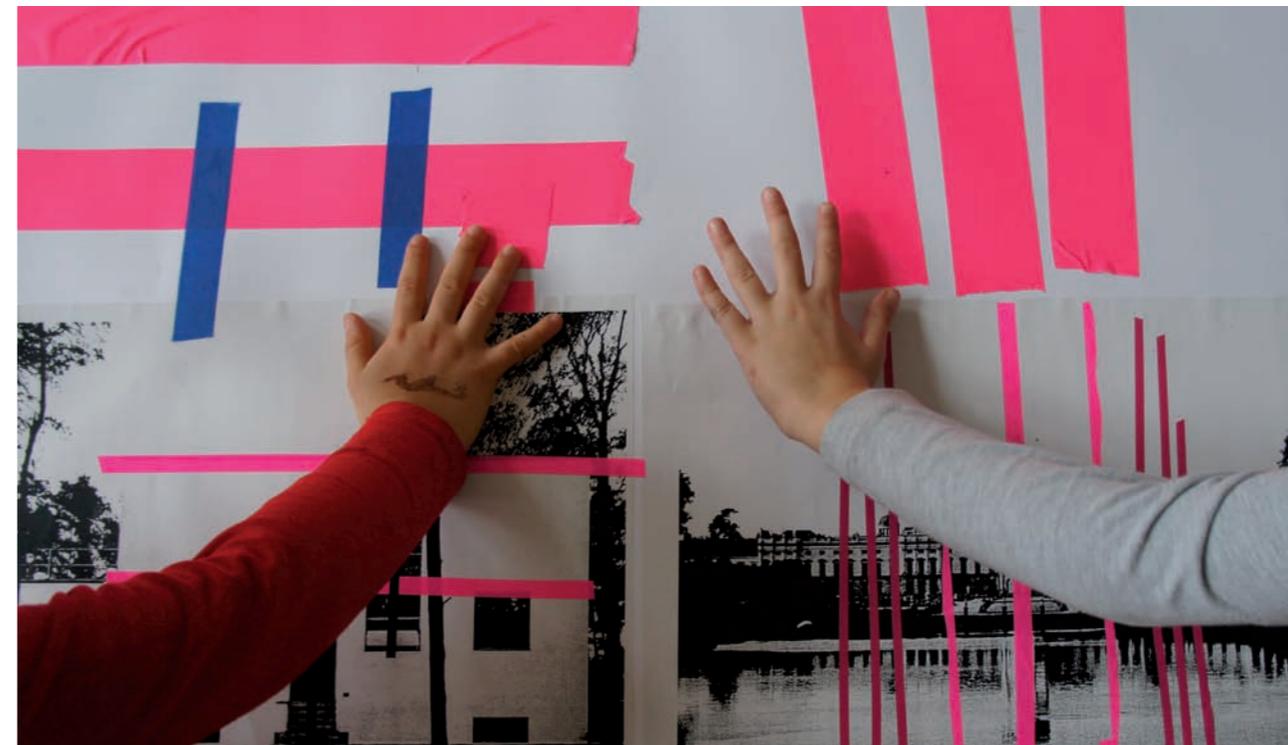
Teilnehmer: 106 Kinder aus sechs Einrichtungen des Kooperationspartners Pestalozzi-Fröbel-Haus (4–12 Jahre)

- Kita Belzigerstraße, Schöneberg-Friedenau, 21 Kinder, 5–6 Jahre
- Kita Haubachstraße, Alt-Charlottenburg, 15 Kinder, 4–6 Jahre
- Kita Kastanienallee, Charlottenburg-Westend, 16 Kinder, 4–6 Jahre
- Kita Olbersstraße, Charlottenburg-Nord, 17 Kinder, 5–6 Jahre
- Fichtelgebirge-Grundschule I, Kreuzberg-Wrangelkiez, 14 Kinder, 7–12 Jahre
- Eosander-Schinkel-Grundschule, Alt-Charlottenburg, 23 Kinder, 6–9 Jahre

sowie deren ErzieherInnen und LehrerInnen



Statische Experimente: „Ich kann ausbalancieren!“



Gleichgewicht und Ungleichgewicht



Fragile Turmgebilde



Wo ist unsere Mitte?



Gleichgewicht finden und halten

Die Entdeckung der Welt im selbstvergessenen Spiel – Ansätze nach Friedrich Fröbel

„Spielen, Spiel ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung, der Menschenentwicklung dieser Zeit“, formulierte Friedrich Fröbel 1826. Spielen und Spiel sah er als „reinste geistige Erzeugnis des Menschen auf dieser Stufe“ an. Nach einer Landvermesserlehre und einem Studium der Naturwissenschaften arbeitete der aus Thüringen stammende Pfarrersohn als Lehrer. Er wirkte unter anderem an Pestalozzis Schweizer Musterschule, gründete ein eigenes Internat und den ersten Kindergarten für drei- bis vierjährige Kinder in Deutschland. Darüber hinaus verfasste er zahlreiche bildungstheoretische Schriften und entwickelte Spielmaterialien mit pädagogischem Anspruch, die er als „Spielgaben“ bezeichnete: einfache Gegenstände wie Kugel, Würfel und Kegel sowie Holzbauklötze. Im spielerischen Umgang mit diesen Gaben soll das Kind deren Struktur erkennen und selbst neue Strukturen gestalten lernen. Gefördert werden sensorische, motorische, kognitive, emotionale und kreative Fähigkeiten.

Fröbel entwickelte ein vielfältig einsetzbares Baukastensystem, bestehend aus acht „Langtäfelchen“. Sie lassen sich zu Würfeln zusammensetzen, man kann aber auch Burgen und Schiffe daraus bauen. Bis heute begeistern sich Kinder dafür, sie in einer langen Reihe aufzustellen und durch das Kippen des ersten Klötzchens eine Kettenreaktion auszulösen, wodurch die ganze Reihe mit effektvollen Klackgeräuschen einstürzt.

Während Kinder bis zum 19. Jahrhundert als kleine Erwachsene behandelt wurden, ihre Spontaneität und Neugier als Ungehorsam und Ungezogenheit galten, setzte Fröbel auf selbstständiges Denken und die Bedeutung der eigenen Erfahrung. Die Spielgaben und Beschäftigungsmaterialien, die Fröbel entwickelte, dienten diesem Ziel: ein weicher Ball neben einer harten Holzkugel, die runde Form der Kugel neben dem scharfkantigen

Würfel – mit diesen Formen kommen die Kinder schrittweise von einfachen zu immer komplexeren Objekten. Die Handhabung und das Vergleichen von Formen und Farben führen zur Erfassung einer abstrakten Idee. Neben den Spielgaben sind Bewegungsspiel und Gartenpflege Bestandteil der Fröbel'schen Pädagogik. Als Ergebnis dieser ganzheitlichen allumfassenden Bildung steht die Entwicklung eines denkfähigen, kreativen, auf die Natur wie auf seine Umgebung in Familie und Gesellschaft sensibel reagierenden Menschen.

Friedrich Fröbel wollte mit seiner Pädagogik die Gesellschaft verändern – dieses Ziel steht auch hinter dem 1919 von Walter Gropius gegründeten Bauhaus. Es ist daher kein Zufall, dass die Ideen der Fröbel-Pädagogik Eingang in die Bauhaus-Lehre fanden. Johannes Itten, den Gropius 1919 nach Weimar holte, war zuvor Lehrer in einem Fröbelkindergarten. Seine Vorlehre, an die sich der Werkstattunterricht am Bauhaus anschloss, schulte die Studenten in der Wahrnehmung und im Umgang mit Formen, Farbe und Material. Bereits 1919 ermunterte Itten seine Schüler, Spielzeuge zu entwerfen, die auf dem Weimarer Weihnachtsmarkt verkauft wurden. Zunächst aus der Not geboren, wurde dies später zu einem Eckpfeiler des Bauhauses. Das Ziel, alle Lebensbereiche im Sinne von gutem Design künstlerisch zu gestalten, galt auch für die Welt des Kindes. Friedrich Fröbel legte so mit seinen revolutionären Ideen die Grundlagen, auf denen Lehre und Gestaltung auch am Bauhaus fußten. Mit einer neuen visuellen Sprache für Kinder wies er den Weg in die Moderne.

Sigrig Hoff



Besuch der Sammlung Bauhaus

Bauhaus für Kinder und Jugendliche

Das Bauhaus-Archiv besitzt die weltweit umfassendste Sammlung zum Bauhaus, der bedeutendsten Schule für Gestaltung im 20. Jahrhundert. Es ist der ideale Ort für die praxisnahe Vermittlung von Architektur und Design in Berlin. Das museumspädagogische Programm umfasst offene Angebote sowie Workshops für Gruppen.

bauhaus_workshops

In den bauhaus_workshops lernen Kinder und Jugendliche neue Perspektiven auf ihre gestaltete Umwelt kennen und werden selbst kreativ tätig. Dauer: 3 Stunden, Vorschule bis 13. Klasse.

In Zusammenarbeit mit Jugend im Museum e.V.

Teilnahme nach Voranmeldung 5 Euro pro Kind
Tel. 030/2664222-42,
E-Mail: info@jugend-im-museum.de

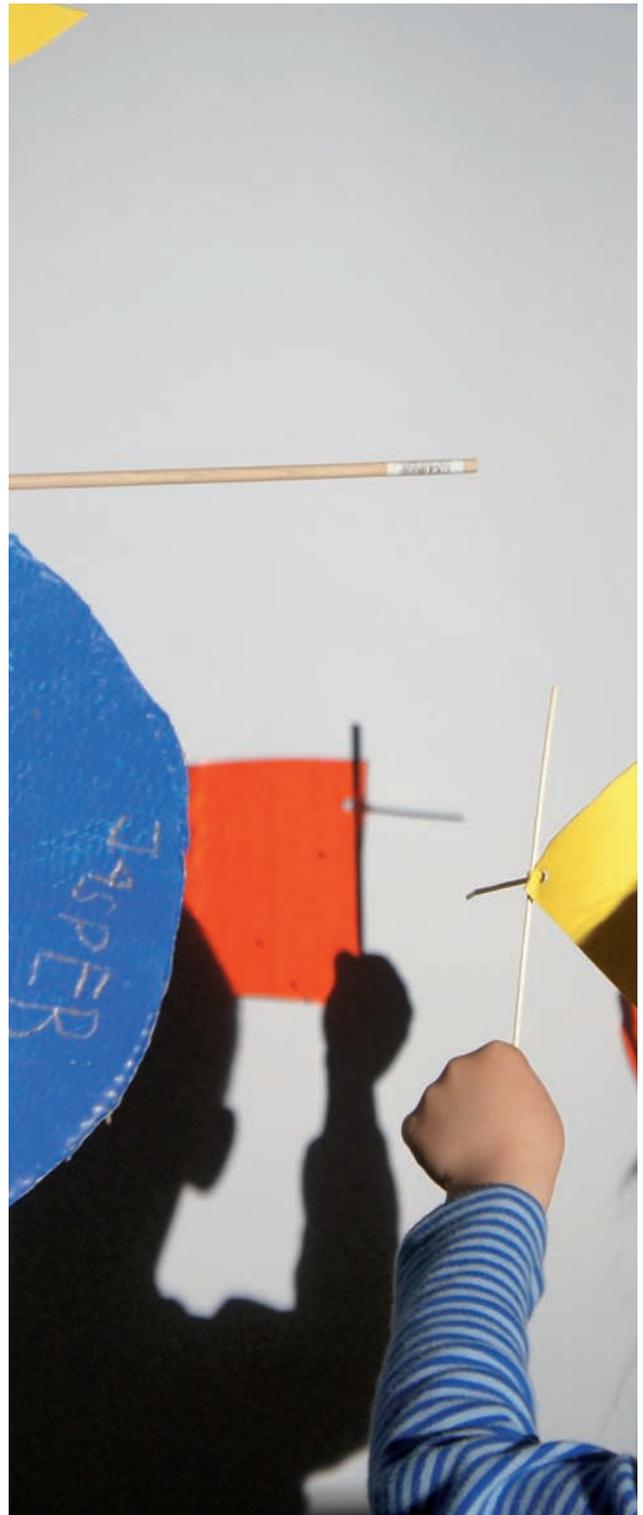
bauhaus_führungen

Die bauhaus_führungen vermitteln Kindern und Jugendlichen eine altersgemäße Einführung in für das Bauhaus relevante Themen.
Dauer: 1 Stunde, Vorschule bis 13. Klasse.

Gruppenführung 25 Euro zzgl. 1 Euro Eintritt pro Person, Berliner Schulklassen Eintritt frei
Tel. 030/254002-43,
E-Mail: visit@bauhaus.de

Öffnungszeiten Museum

Mittwoch bis Montag 10–17 Uhr,
dienstags geschlossen
www.bauhaus.de



Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung
Klingelhöferstraße 14
10785 Berlin

www.bauhaus.de

